

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 128.

Mittwoch, den 1. November 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Garantiert reines
Schweineschmalz
per Pfd. 60 Pfg.
empfehl't Chr. Batt.

Doppelbuchstaben
jeder Vor- u. Zunahme, für Wäsche aufzu-
nähen empfehl't G. Rieginger.

I^a holl. Vollhäringe
„ Bismarkhäringe
„ Rollmops
sind frisch eingetroffen bei
Carl Wilh. Bott.

Weißweine:
1896er à 35 M., 1895er à 40, 45,
50, 60 M.
Roséweine:
1897er à 40, 45 M. 1895er à 50,
60 M.
Die 100 Liter ab hier.
Fr. Brennsted
Weingut Schloß Kupperwolf
Ebesheim, Pfalz.

Guter frisch gebrannter
CAFE
ist stets zu haben bei
A. F. Gutbub.

L. Haspel,
Hauptstraße 107 bei Frau Bodenhöfer
empfehl't zu passenden
Hochzeits- u. Geburtstags-Geschenken
elegante Packungen in feinsten
Cacao, Chocoladen, Thee.
Große Auswahl zu verschiedenen Preisen.
I^a Qualität Halbflanelle,
sowie fertige Hemden
empfehl't billigst G. Rieginger.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Am Samstag den 4. November
abends 6 Uhr
rückt der I. u. II. Zug zu einer Uebung aus.
Ein Signal wird nicht gegeben.

Das Commando.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Die gesamte hiesige Feuerwehr bestehend aus dem Stab und
I. - VII. Zug rückt am
nächsten Sonntag den 5. November
früh 8 Uhr

zu einer Hauptübung aus.

Nur ganz dringende Entschuldigungen können berücksichtigt werden.
Den 30. Oktober 1899.

Das Kommando.



Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 4. November 1899

in das Gasthaus z. „Eisenbahn“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung
annehmen zu wollen.

Ludwig Henssler,
Emilie Stirner.

Kirchgang um 1/2 1 Uhr vom Gasth. z. Adler aus.

Most-Obst

Bestellungen für gute, rauhe, französische Brat-
und andere Mostbirnen I. Güte, garantiert gute An-
kunft, ferner franz. Mostäpfel nimmt entgegen u. können
täglich Waggon abrollen.

Otto Rudi, Bahnhofhotel, Stuttgart.

Vogel-Bisquit

empfehl

Gh. Wechtle.

Emmenthaler-, Kräuter- und Limburger-Käse

empfehl

Chr. Batt.

Frisches

Schweineschmalz

garantirt rein, empfehl

J. F. Gutbub.

Kanaria- u. Vogelzüchter-Verein Wildbad.

Zu der am Sonntag, den 5. November d. J. nachmittags 2 Uhr im „Gasthaus z alten Linde“ hier stattfindenden Verlosung von Gänsen, Enten, Hühner, Tauben etc. sind Lose à 20 S, jedoch nur von Mitgliedern des Vereins zu haben bei



Carl Willb. Bott.

Hermann Kuhn

Hauptstraße.

empfehl in stets frischer Ware:

Knack-
Schinken-
Pfeffer-
Rauch-
Schinken-

Wurst

Schwartenmagen (weiß u. rot.) sowie alle Sorten feinere Wurstwaren, Schinken roh und gekocht im Querschnitt.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sch. Haferflocken

empfehl

G. Lindenberger,
Kal. Hoflieferant.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehl

Christ. Bian.

I^a Weinsteinjäure

empfehl

Chr. Brachhold.

Registrator

Sammelmappen

zur einfachen, praktischen Buchführung, auch für den kleinsten Geschäftsbetrieb unentbehrlich

empfehl

G. Nizinger,
Buchbinder.

Geräuchertes Fleisch

(fett und mager)

empfehl

Hermann Kuhn.

Seit Jahren

ist Kathreiner's Malzkaffee in Deutschland eingeführt und behauptet dauernd seine Stellung! Das ist ein Beweis für die Güte des Fabrikates, denn unzählige moderne Erzeugnisse verschwinden oft in kürzester Zeit trotz vieler Anpreisungen wieder vom Markt. Infolge einer patentierten Herstellungsweise mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen, dient der „Kathreiner“ eben sowohl als hygienischer Kaffee-Ersatz, wie als geschmacksverbessernder Zusatz und sollte darum in keiner Familie fehlen.

Vivat Fortuna!



Wohlfahrts-Lose

à 3 Mt. 30 Bfg., Hauptgewinn 100 000 Mark

zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete.

Ziehung vom 25.—30. November 1899.

Urachter-Geldlotterie

Ziehung am 7. November 1899.

Hauptgewinn 15,000 Mt. Lose à Mt. 1.—

Geldlotterie zu Gunsten der Wiederherstellung der abgebrannten Stadtkirche in Wöckmühl

Ziehung am 12. Dezember 1899. Hauptgewinn 15 000 M. Lose à 1 M.

sind zu haben bei

Carl Willb. Bott.

Friedrich Kammerer, Schuhmachermeister

Oldenburgplatz Nr. 53

empfehl

fertige Schuhwaren



in allen Sorten

für Herren, Damen u. Kindern, sowie Lack-, Lederappretur und Crem in schwarz, weiß und gelb.

Anfertigung nach Maß, Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

Champagner, diverse Marken in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.,

Griechische Original-Weine

der Importfirma F. C. Ott, Würzburg

und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfehl

Chr. Brachhold.

Große Auswahl in
Kragen u. Manschetten
Gravatten, Corsetten,
weiße u. farbige Hemden,
Kinderschürzen, Hand-
schuhen u Strümpfen
billigst bei

G. Nizinger.

N u n d s c h a u.

— Se. Majestät der König hat den Bahnmmeister Staudt in Alpirsbach seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte Bahnmmeisterstelle in Calw versetzt.

— Wir haben in unserer letzten Nummer mitgeteilt, daß nach dem Vorgange vieler Städte und Dörfer des Landes auch die 3600 Einwohner zählende Stadt Nagold durch Darreichung von 400, bezw. 300 M. jährlichen Ortszulagen über den durch das Gesetz vom 31. Juli d. J. normierten Grundgehalt der Lehrer hinausgegangen ist. Heute sind wir in der Lage mitteilen zu können, daß auch Gemeinden des Bezirks Neuenbürg (Dieselsberg, Ottenhausen, Gräfenhausen u. a.) ansehnliche Zulagen für ihre Lehrer bewilligt haben, so daß dieselben sich um 200 M. und mehr besser stellen als ihre Kollegen in solchen Städten u. Dörfern, die keine oder kaum nennenswerte Zulagen reichen. (Nebenverdienste sind ja durch die neuerdings angeordnete Bezahlung des Organisationsdienstes wie der Fortbildungs- und Sonntagsschulen überall ziemlich in gleicher Höhe vorhanden!) — Ihre solchen Gemeinden, die auch durch solche gewiß wohl angelegten Geldopfern zeigen, daß ihnen die Schule und ihre leider immer noch ziemlich gering bezahlten vielgeplagten Lehrer am Herzen liegen! —

— Vom 1. Januar an fordert die Invaliditätsversicherung für alle, welche einen höheren Jahresverdienst als 1150 M. haben, einen um 6 S. höheren Wochenbeitrag. Das bedeutet für größere Geschäfte einen nicht unbedeutenden Aufwand. Krupp in Essen z. B. erwächst aus der Neuerung eine Erhöhung der Beitragsgebühren um 87 360 M.

Freudenstadt, 26. Okt. Vorgestern nacht wurde der Fahrknecht einer hiesigen Bierbrauerei als er wieder nach Hause fuhr, von zwei Strolchen beim Kägenholz, wo die Straße Steigung hat, und langsam gefahren werden muß, angepackt, der eine hielt die Pferde, wogegen der andere auf den Wagen sprang und den Knecht packte, der sich aber tüchtig wehrte, so daß ersterer von ihm abließ. Der Knecht fuhr dann im Galopp davon, die beiden Strolche verfolgten noch eine große Strecke das Fuhrwerk, konnten es aber nicht mehr einholen. Der Knecht machte von dem Vorfall sofort beim Stationskommando Anzeige. Von zwei Landjägern wurden dann in einer Wirtshaus in Dornstetten zwei Stromer im Bette verhaftet, deren Signalement mit den Angaben des Fuhrmanns auffallend stimmte. Dieselben wurden dem Amtsgericht eingeliefert. Der Knecht hatte etwa 70 M. einlassiertes Biergeld bei sich, auf das es die Strolche abgesehen hatten.

Balingen, 27. Okt. Das neue Postgebäude, das nahe dem Bahnhof erstellt wurde, kann per 1. Dezember bezogen werden.

Gmünd, 27. Okt. Gestern wohnte Generalvikar v. Ege aus Rottenburg einer Konferenz der Geistlichen des Gmünder Kapitels an, nachdem derselbe an den vorhergehenden Tagen das Dekanat in Wäschenbeuren visitiert hatte. Hier besuchte er auch verschiedene Anstalten, so St. Ludwig, St. Doretto und das Schullehrerseminar. Rektor Fried hielt eine Ansprache, die der Generalvikar huldvoll erwiderte. Derselbe ließ sich dann das Lehrerkollegium und die Pöhltinge vorstellen. Letztere trugen zu Ehren des hohen Besuches einigelieder vor.

Künzelsau, 27. Okt. In Bieringen feierten Joseph Engelhardt und seine Frau das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Von dem König und dem württembergischen Kriegsbund wurde das Jubelpaar mit einem Geschenk von je 20 M. erfreut.

Rottweil, 27. Okt. Heute früh zwischen 5 und 6 Uhr brach in einem Anbau des Acciser Biblischen Hauses in Billingsdorf Feuer aus, wodurch dieses und das anstoßende Wohngebäude des Zimmermanns Link in Brand gerieten und vollständig niederbrannten. Dem umsichtigen und energischen Eingreifen der Feuerwehr von Billingsdorf gelang es, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten. Es wird Brandstiftung vermutet.

Friedrichshafen, 27. Okt. Heute vormittag erwischte ein hiesiger Schutzmann eine Milchhändlerin, welche noch Aussagen eines Augenzeugen schon wiederholt Wasser aus einem Graben des Niebleweihers schöpft und ihre Milch damit fälscht. Die gerechte Strafe für diese That dürfte insofern empfindlich ausfallen, da das verwendete Wasser sehr gesundheitschädlich ist.

Bretten, 27. Okt. Ein Bürger aus dem Nachbarorte Bauerbach kam vorgestern hieher, um seine Verwandten auf die am nächsten Sonntag stattfindende Kirchweih in Bauerbach einzuladen. Derselbe scheint sich unterwegs durch zu rasches Gehen erhitzt zu haben und nahm dann hier einen Trunk zu sich. Bald darauf wurde er so bestigt vom Fieber befallen, daß er sich bei seinen Verwandten zu Bette begeben mußte und gestern gestorben ist.

Aus der Pfalz, 18. Okt. Dem „Frankf. Journ.“ wird geschrieben: In Kirchennobach (Kirchenarnbach?) hat der Feldschütz Maulwurfschwänze aus alten Filzhüten angefertigt und auf dem Bürgermeisterramt abgeliefert, um sich die ausgeschriebenene Belohnung von 10 S. für jeden gelieferten Maulwurf zu verdienen. Im ganzen brachte er 1057 Schwänze zur Ablieferung. Die Klagen der Bauern über Ueberhandnahme der Maulwürfe wurden aber immer mehr und veranlaßten den Adjunkten, in dem ein größlicher Verdacht aufstieg, die Schwänze einer genaueren Besichtigung zu unterziehen, wobei sich oben angeführter Tatbestand herausstellte. Zu seiner Entschuldigung führte der Feldschütz den Umstand ins Feld, daß er bei seiner schlechten Bezahlung durch die Gemeinde sozusagen gezwungen gewesen sei, auf diesem ungewöhnlichen Weg sein Gehalt zu verbessern. Der pfiffige Flurschütz ist jetzt nicht nur seines Amtes entsetzt worden, sondern wird sich demnächst vor dem Gerichte wegen Betrugs zu verantworten haben.

Vom Kaiserstuhl. Recht gut ist der Herbst am Kaiserstuhl ausgefallen. So wird beispielsweise in Ihringen das Gesamtergebnis auf 13 4000, in Böhlingen auf 9000 und in Endingen auf 7800 Hektoliter geschätzt.

München, 21. Okt. Auf dem Gute Leutstetten des Prinzen Ludwig von Bayern hat vorige Woche ein Dreschen mittels einer Petrol-Lokomotive der Motorenfabrik Oberursel, Akt.-Ges., stattgefunden. S. Kgl. Hoheit hat dem Dreschen längere Zeit selbst beigewohnt, sich für diese Neuernngen außerordentlich interessiert und sich über das Resultat sehr anerkennend ausgesprochen.

Berlin. Der Magistrat bewilligte vor-

behaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten für die Ueberschwemmten in Bayern 30 000, für diejenigen in Oesterreich 20 000 Mark.

— Zarenbesuch in Potsdam. Wie verlautet, erwartet man den Zarenbesuch am kaiserlichen Hofe am 4. November.

— Vom Konsistorium zu Weimar wird gegenwärtig festgestellt, welche Geistliche dem Vergnügen der Jagd und Fischerei nachgehen, dabei Jagdkleidung tragen und sich des Fahrtrabes bedienen.

Meß, 28. Okt. Bischof Louis Fleck ist gestern abend 11 Uhr gestorben.

— 300 Fahrräder sind in der Fahrzeugfabrik Eisenach verbrannt; 4 Feuerwehrleute wurden verletzt, davon einer schwer.

— Ein starker Schneesturm herrschte am Freitag nachmittag in Petersburg.

Ein Familiendrama. Die Frau des Bauernautbesizers Winter in Schmiedefeld (Sachsen) wurde heute in ihrem Bett erstickt vorgefunden, auf dem Heuboden fand man ihre zwei Kinder erstickt und nebn ihnen hatte sich der Vater an einem Balken erhängt.

Sie werden nicht alle. Eine alte Hausbesitzerin in Riga erhielt ganz unerwartet den Besuch zweier junger Männer, die sie bald über ihr Anliegen aufklärten. Einem seiner Schatz in Gestalt eines halben Zentners Goldgeld schlummere schon lange in dem nahe geliegenen Walde, bewacht und behütet von einem „bösen Geiste“, der nur gewillt sei, jene Richtigkeiten herzugeben gegen sofortige Anzahlung von 250 Rubeln. Sobald der Schatz gehoben, würde die alte freundliche Frau selbend die Hälfte davon erhalten. Vereinstwilligt übergab sie den Jünglingen die gewünschte Summe. Nach einigen Tagen stellten sie sich abermals ein, der „böse Geist“ beanspruche noch so eine Summe. Um sich von der Wahrheit zu überzeugen, wurde die Alte aufgefordert, selbst in der nächsten Nacht in den Wald mitzukommen, um beim Ausgraben anwesend zu sein. Als das Trio gerade nachs um die zwölfte Stunde beim Graben war, erscholl von allen Seiten Aechzen und Seihnen. Natürlich war's der böse Geist. Die Alte grub eifrig weiter. Plötzlich zuckten Flammen empor, die einer der jungen Leute durch Petroleum ergrazte. Einen Satanspuck vermutend, ergriff die Alte schleunigst die Flucht. Währenddessen stießen die eifrigen Schatzgräber auf einen Blechkasten, der ein Zettelchen des Inhaltes enthielt, daß der Schatz erst nach einigen Jahren erhoben werden könne. Da kamen sie aber bei der Alten schlecht an. Sie verklagte die beiden Gauner, die sich demnächst vor Gericht über ihre Schatzgräberei aufweisen werden.

— Mit Grausamkeit rächte in Grobovet in Posen ein Mädchen die Untreue ihres Verlobten. Sie lockte den Treulosen in ihren Garten und schnitt ihm, während ihre Eltern ihn niederwarfen und festhielten, beide Ohren und ein Stück Wangen ab. Der Schwerverletzte wurde ins Spital, die Uebeltäter ins Gefängnis gebracht.

— Bei dem Wahl anlässlich der Hochzeit der einzigen Tochter eines reichen Bauern in Pate (Ungarn) stürzte plötzlich der Dorfschmied, der von der jungen Frau früher eine Absage erhalten hatte, mit der Axt in das Zimmer und spaltete der Frau den Schädel.

Johannisrosen.

(Novelle von F. v. Pückler.)

2) (Nachdruck verboten.)

Elli ging, sehr zufrieden, daß die schöne Mutter ihr nicht eine längere Strafrede gehalten; sie war ein blondes, rosig liebliches Kind, welches aus großen braunen Augen heiter ins Leben blickte, obgleich ihr das Leben wenig bieten zu wollen schien. Sie trug ein einfaches graues Kleid mit einer großen blauen Vohschürze, doch alles tadellos und musterhaft sauber. Als sie die Wohnzimmerthür geschlossen, begann sie mit frischer Stimme zu trällern: „Komm, lieber Mai und mache die Bäume wieder grün —“

Wenn man sie ansieht, gnädiges Fräulein, dann fühlt man den Verz mit all seiner Blütenpracht ins Herz einziehen,“ sagte eine etwas nieselnde Stimme hinter dem jungen Mädchen und süßlich lächelnd verbeugte sich ein elegant und modisch gekleideter Herr, dessen Gesicht stark verlebt aussah. Hinter den Gläsern des goldenen Brille leuchteten seine Augen unangenehm, er vertrat scheinbar unabsichtlich Elli den Weg und bot ihr ein Veilchensträußchen, welches er auf dem Rücken verborgen gehabt.

Elli war noch viel zu sehr Kind, um in dieser Huldigung etwas anderes als eine ihr, dem stets zurückgesetzten, unbeachteten Mädchen erwiesene Freundlichkeit zu sehen und, da sie Blumen sehr liebte, griff sie mit strahlendem Lächeln nach den blauen Frühlingekindern.

„O, wie freundlich, Graf Neben,“ rief sie unbefangen, „die will ich gut aufheben, denn ich mag besonders Veilchen so gern.“

„Denen Sie auch am meisten gleichen, gnädiges Fräulein, Sie blühen im Schatten auf und glücklich der, welcher Sie einst in den hellen Sonnenschein des Lebens verpflanzen und zu Ihren Füßen als Sklave sitzen darf.“

Wehr noch als die unverständlichen Worte erschreckte Elli der eigenümliche Blick des Grafen, der vertraulich ihre Hand fassen wollte.

„Sie kommen gewiß zu Mama“, meinte sie verschüchtert und wich ängstlich zurück, „sie ist in ihrem Zimmer und hat gesagt, daß Sie bei ihr eintreten möchten.“

„Ja, ach ja, natürlich, ich gehe zur Mama,“ lächelte Neben wieder so sonderbar, „ich will sie zu einer großen Landpartie für Pfingsten auffordern und fragen, ob ich Sie, Fräulein Elli, dann in meinem Phädon selbst fahren darf.“

„Mich?“ sie wich noch weiter zurück, „o nein, — ich bin gar nicht bei der Partie und würde mich auch zu sehr fürchten —“

„Nun, werden schon sehen. Adieu für heute, schöne Kleine, und — auf Wiedersehen!“

Elli hatte sich abgewandt, sodas sie die Kuhhand gar nicht gewahrte, welche der nicht mehr junge Stutzer ihr zuwarf; sie lief mehr als sie ging in den Garten, welcher die Bärensprung'sche Villa umgab und athmete erst wieder erleichtert auf, als die warme, köstliche Maienluft ihr erhitztes Gesichtchen umfächelte.

„Du, Elli, hore doch mal —“

Es war eine ziemlich gebieterische Kinderstimme, welche drüben vom Baune ertönte.

Das schöne Mädchen wandte sich um, und heller Sonnenschein überstrahlte von neuem das hübsche Gesichtchen.

„Hänschen bist Du da? Und was willst Du von mir? Sieh mir eine Hand, Du kleiner, guter Spielkamerad.“

„Naun ich ein wenig hinüber kommen oder — ist Deine Mama da? Denn die schimpft sonst, wie Du weißt, wenn wir uns haschen.“

„Nein, sie hat Besuch, ich kann ein Viertelstündchen mit Dir spielen, komm nur rasch.“

„Na gut, warte mal eine Minute.“

Und der kleine sechsjährige Schwarzkopf kletterte mit der Gewandtheit einer Kage über den Zaun und plumpste gleich darauf munter neben Elli zur Erde. „So, da bin ich, nun versuche, ob Du mich bekommst. Neulich habe ich Dich ergriffen.“

Die schöne blühende Kastanienallee entlang, die von der Villa bis vorn zur Straße führte, ging die wilde Jagd unter lauten Jubelrufen Hänschen; Elli wirbelte wie eine Feder vor ihm her und, als da soeben das Eisene Gitter von Männerhand geöffnet ward, vermochte sie kaum hart vor dem Eintretenden anzuhalten. Sie sah allerliebste aus, das seine Gesichtchen vom raschen Laufen wie mit Blut überglänzt, die schönen Augen strahlend in kindlichem Vergnügen, tief nach Atem ringend und dabei doch voll unsäglicher Verlegenheit.

„Darf man wohl auffangen helfen?“ lächelte der fremde Herr, der gar nicht mehr jung aussah, „denn wenn ich nicht irre, wird hier „Greifen“ gespielt.“

„Ach, ich — sah nicht — daß Jemand kam,“ stammelte das junge Mädchen verwirrt und noch kaum fähig zu reden, „bitte wenn Sie etwa zu Mama wollen —“

„Zur Frau Commerzienrat Bärensprung.“

„Ja, das ist eben Mama, dann bitte verraten Sie mich doch ja nicht, sonst — sonst —“

„Sieht es wohl Schelte?“ frug amüßert der Fremde, „nein, mein Fräulein, ich will ganz verschwiegen sein, wenn Sie mir die Hand geben und Ihren Namen nennen wollten.“

„Ja, aber Elli,“ rief jetzt Hänschen dazwischen, „wenn Du nicht mehr mitspielst, gehe ich nach Hause, das wird mir sonst zu langweilig.“

Und gravitatisch drückte er das vorhin bei Seite geworfene Strohhütchen auf den Kopf und wanderte ab, während das junge Mädchen schon viel zutraulicher ihren neuen Bekannten ansah, dessen ernstes Antlitz jetzt in voller Heiterkeit erschien.

„Der kleine Mann hat mir Ihren Namen nun verraten, Fräulein Elli,“ fuhr er fort, „ich hoffe, Sie werden nun auch meine Bitte erfüllen und mir die Hand geben. Ich bin ein alter, guter Bekannter Ihrer Frau Mutter.“

„Das freut mich,“ nickte Elli noch immer etwas schüchtern, „ich mag alte Herren auch lieber als solche wie Graf Neben.“

Der Fremde sah sehr amüßert aus. „Alte Herren“ wiederholte er dann, „zählen Sie mich zu denen?“

„Sie haben ja graue Haare, und das gefällt mir viel besser, als wenn Sie sich färben würden.“

„Ich komme sehr weit her, Fräulein Elli,“ sagte der fremde Mann jetzt etwas ernster und schritt neben ihr dem Hause zu, meine Besitzungen liegen im heißen märchenumwobenen Indien, und es ist lange her, seit ich die Heimat verließ, um dort drüben eine neue zu finden. Damals lebten Sie noch nicht.“

„So lange her,“ rief die junge Dame ehrlich erstaunt, „ach und ich bin ja schon siebenzehn Jahre alt.“

„Gewiß, es sind über achtzehn Jahre her, daß ich zu meinem Oheim reiste.“

„Da war Mama wohl auch noch ein junges Mädchen!“ rief Elli neugierig; „sie sieht noch heute so jung aus und alle Leute bewundern sie deshalb.“

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

Ein sonderbares Grabdenkmal. Das Zweirad ist uns eine alltägliche Erscheinung, aber auf einem Grabstein hatte man es bis jetzt noch nicht gesehen. Das Verdienst, diesem Mangel abgeholfen zu haben, gebührt einer jungen Witwe in Rio de Janeiro. Sie hatte ihren späteren, jetzt verbliebenen Gatten auf einer Radpartie kennen gelernt, als er nun vor einiger Zeit starb, litt es die gefühlvolle nicht, daß der Verbliebene, der sich in ihr kleines Herz hineingeradelt hatte, wie ein ganz gewöhnlicher Fußgänger begraben liegen sollte. Sie ließ deshalb einen Bildhauer kommen und gab ihm den Auftrag, auf dem Leichenstein den Moment in dauerhaftem Marmor lebensgetreu festzuhalten, in dem sie ihren Mann kennen gelernt hatte. Alles mußte darauf enthalten sein, die Bicycles, ihr Mann und sie selbst, in dem hilen „Reform-Kostüm“, das sie an jenem denkwürdigen Tage anhatte. Der Denkstein wurde denn auch unter gebührender Feierlichkeit und in Gegenwart mehrerer Radlervereine enthüllt.

— Die Geschichte der sechs falschen Thaler. Ein heftiger Vorfall, welcher den Vorzug genießt, buchstäblich wahr zu sein, ereignete sich jüngst in der Bürgermeisterei eines niederrheinischen Landkreises. Dem dortigen Gemeindevorsteher war es gelungen, im betreffenden Orte sechs falsche Thalerstücke zu beschlagnahmen und wurde ihm auf eine desfallsige Anfrage hin der Bescheid, die Falsifikate sofort der Staatsanwaltschaft des betreffenden niederrheinischen Landgerichts einzusenden. Dieser Verpflichtung kam das Gemeindevorhaupt denn auch schon bald in der Weise nach, daß er das falsche Geld in der — Postkastasse einzahlte! Der Postverwalter nahm das Geld ohne Anstand — wer würde auch Mißtrauen hegen gegen die erste Magistratsperson? — die Staatsanwaltschaft blieb ohne die gewünschten Indicien und die nunmehr wieder im flotten Verkehr befindlichen Falsifikate werden hoffentlich niemanden verhängnisvoll! Also geschah im Jahre 1899

[Kindliche Logik.] Die Mutter hat den Kindern ein Märchen erzählt und schließt mit den Worten: „Da verwandelte sich der Bär in einen Prinzen und heiratete die schönste Dame des Landes.“ — Wischen (nach kurzem Nachdenken): „Papa, warst Du auch ein Bär, ehe Du unsere Mama geheiratet hast?“